

## Russisches Roulette

Von Christian Splett (März 2008)

Donnerstagabend saß ich wie immer in dem alten Klassenzimmer einer Schule in Berlin-Lichtenberg. Diesmal waren fünf Lernwillige zum Russischkurs erschienen. Unsere muntere Lehrerin Jelena ließ uns über Ursachen und Symptome von Stress philosophieren. Während einer kurzen Entspannungsphase fiel mir an der Wand gegenüber eine Collage auf, die unter dem Motto „What is it to be British“ stand. Außer David Beckham, Schottenröcken und mittelalterlichen Burgen war dort auch die Abkürzung „BBC“ zu sehen. Nach meiner gedanklichen Rückkehr in den Russischkurs und späterem Nachschlagen im Wörterbuch fiel mir auf, dass „BBC“ auf kyrillisch relativ bedrohlich klingt: das Akronym steht für Luftstreitkräfte.

Ist das etwa eine versteckte Kampfansage der Russen an die Briten – oder umgekehrt? Vor einem Jahr war ich noch der festen Überzeugung gewesen, dass die USA allmächtig seien. „Alle Wege führen nach Amerika“ schrieb ich damals an dieser Stelle. Doch in letzter Zeit hat sich mein Weltbild radikal geändert – und ich muss mit einiger Verblüffung einen zweiten Gesichtspunkt hinzufügen: Russland und England haben sich als neue Streithähne gefunden!

Bei einem gemütlichen Fernsehabend fiel mir neulich im ZDF der Programmpunkt „Ein Jahr mit der Queen“ auf. Ist das nicht diejenige BBC-Dokumentation, mit deren Trailer die britische Sendeanstalt vorigen Sommer einen Eklat provozierte, weil die Queen dort augenscheinlich wutentbrannt ein Fotoshooting verlassen hatte? Aus deutscher Sicht ist jedenfalls interessant, dass „Jens Lehmann from Germany“ im Buckingham Palace der Königin die Hand schüttelte. Sie hatte die Fußballer von Arsenal London zu einem Tee eingeladen, nachdem sie die Einweihung des neuen Stadions der „Gunnars“ aus Gesundheitsgründen verpasste. Sollte sich in diesem Seitenblick auf „König Fußball“ etwa meine anglo-russische Verschwörungstheorie bestätigen? Immerhin war England in der Qualifikation zur EM 2008 kläglich an Russland gescheitert.

Als ich vom ZDF auf Arte umschaltete, begann dort der Themenabend Russland mit „Politik ohne Rücksicht auf Verluste“. Statt russischer Innenpolitik gab es jedoch vor allem britische Außenpolitik: Der russische Ex-Spion André Lugowoi wird von Scotland Yard verdächtigt, den Putin-Kritiker Alexander Litwinenko in London mit Polonium 210 vergiftet zu haben. Er wird von Russland jedoch nicht nach England ausgeliefert, sondern hilft daheim den Nationalisten Wladimir Schirinowski. Den zeigt Arte, als er im Wahlkampf England als Russlands Erzfeind bezeichnet. Auch der in London lebende Oligarch Boris Beresowski ist irgendwann im Bild. Am meisten hat mich jedoch beeindruckt, dass ein Ex-KGB-Agent anerkennend erklärt, dass nur Amerikaner und Briten derart kleine Mengen des giftigen Poloniums 210 aufspüren können.

The Economist zieht in seiner Titelgeschichte „The trouble with Russia's economy“ eine kritische Bilanz der Amtszeit von Präsident Wladimir Putin vor der Amtsübergabe an Dimitri Medwedew. Dabei fällt mir sofort die Nachfolgeregelung zwischen Tony Blair und Gordon Brown ein. Jedenfalls meint der Economist, dass Judikative und Legislative in Russland gegenüber der Exekutive ruhig noch stärker werden könnten. Da trifft es sich gut, dass ein paar Seiten später der ominöse Kolumnist „Bagehot“ das House of Commons trotz aller Skandale um Spesenabrechnungen und Vetternwirtschaft in Schutz nimmt. Westminster sei sogar besser als jemals zuvor!

Mit seiner unabwählbaren Königin, hochqualifizierten Polonium-Kriminologen und einem tollen Parlament hat sich England im Schlagabtausch mit Russland offenbar zu profilieren versucht. Dass dieser konstruktive Meinungs austausch weiter geht, steht für mich außer Frage.